



KUCHIPUDI

TANZTHERAPIE

BHARATANATYAM UND ICH

INDISCHER TANZ UND DER WESTEN

VERANSTALTUNGEN 2004



- 1 **RADHA ANJALI**
Mein Kuchipudi Studienaufenthalt in New Delhi
- 4 **NEHA CHATWANI**
"Alles ist möglich - schon lang!" - Eindrücke der
Tanztherapiefortbildung
- 6 **VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK**
Veranstaltungen und Aktivitäten 2004
- 14 **BHARATANATYAM UND ICH**
Sophia Papoulis, Barbara Mayer
- 15 **HASTAH: SAMDAMSA**
- 16 **INDISCHER TANZ UND DER WESTEN**
Einige Meinungen indischer Fachleute
- 17 **BUCHREZENSION**
Ruth St. Denis: Weisheit kommt tanzend -
Tanz, Spiritualität und Körper
Radha Anjali

EDITORIAL

Nach langer Vorbereitungszeit freuen wir uns hier die Natya Mandir News in einem neuem Layout zu präsentieren.

In diesem Jahr fanden viele denkwürdige, freudige und schöne Ereignisse für den Bharatanatyam Tanz sowohl in Chennai als auch bei uns in Wien statt. Geburtstage und Jubiläen nicht nur des Natya Mandir Studios, welches sein fünfjähriges Bestehen mit einer zweitägigen Performance feierte, sondern auch der Tanz-Gurus Kalanidhi Narayanan und Adyar K. Lakshman sowie ihrer Schulen in Chennai. Und auch der 100 Geburtstag von Rukmini Devi, der Gründerin der Kalakshetra Tanzakademie. Wir haben uns bemüht, diese besonderen Ereignisse, soweit es uns möglich, war hier zu dokumentieren.

Für mich persönlich war das Jahr 2004 geprägt von meiner Tanzfortbildung im Kuchipudi Stil bei den Meistern Raja und Radha Reddy in New Delhi, ebenso von der intensiven Auseinandersetzung mit dem Seraikella Chhau Tanz.

Workshops von Guru Adyar K. Lakshman und Ujwal Bhole fanden im Natya Mandir statt und erfreuten sich grosser Beliebtheit.

Die Reihe der Tanzprojekte wurde mit dem "Ramayana" fortgesetzt und vom Bundeskanzleramt Kunst sowie vom Kulturstadtrat der Stadt Wien unterstützt. Mit Hilfe dieser Unterstützungen und durch die Arbeit einiger besonders engagierter Tänzerinnen der Natya Mandir Dance Company ist es möglich, den Bharatanatyam Tanz in Österreich weiter zu praktizieren und den interkulturellen-künstlerischen Austausch, der die Kunstszene hierzulande bereichert, zu fördern.

Radha Anjali

Impressum

Natya Mandir News - Zeitschrift für indische Tanzkultur in Österreich. 2004/2005/Ausgabe Nr. 38/39 (Doppelnummer), ISSN-Nr.: 1021-2647.

Medieninhaber und Herausgeber:

Natya Mandir Verein zur Förderung und Verbreitung der indischen Tanzkunst. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit vorheriger Zustimmung des Herausgebers und mit Quellenangabe gestattet. Namentlich gezeichnete Beiträge müssen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Redaktion und Verwaltung: 1010 Wien, Börseplatz 3, Tel. 01/533 58 19, 01/532 14 94, e-mail: radha_anjali@hotmail.com.

Chefredakteurin: Radha Anjali.

Redaktionelle Mitarbeit: Eva Srinidhi Schober.

Layout/Illustrationen: Eva Srinidhi Schober.

Texte in dieser Ausgabe von: Radha Anjali, Neha Chatwani, Barbara Mayer, Sophia Papoulis. Fotonachweis: Archiv Natya Mandir, Elisabeth Al-Himrani, Andi Diem, Meher Kahn, Martin Kaindl, Meher, Wolfgang Stadler. Die englischsprachigen Beiträge und Fotos aus dem Internet stammen von der Website www.kutcheribuzz.com.

Preis: Einzelheft: Euro 2,-. Doppelnummer: Euro 4,- (für Vereinsmitglieder kostenlos). Erscheint dreimal jährlich. Erfolgt ein Monat vor Jahreschluß keine Abbestellung zum Jahresende, läuft das Abonnement für ein weiteres Jahr automatisch weiter.
www.natyamandir.at

Mein Kuchipudi Studienaufenthalt in New Delhi

In der Nähe der Stadt Vijayawada im Bundesstaat Andhra Pradesh in Südindien befindet sich das Dorf Kuchelapuram, von dort hat der Kuchipudi Tanzstil seinen Namen. In Sanskrit kusilava puram, die Stadt der wandernden Sänger, der Barden. Kuchipudi existiert heute in Form des Tanztheaters und als Solotanzform.

KUCHIPUDI - TRADITION UND GESCHICHTE

Die Tradition des klassischen Tanzes lässt sich in Andhra Pradesh mehr als tausend Jahre zurückverfolgen. Die Skulpturen der buddhistischen Tempelruinen, der Höhlen von Ajanta and Ellora, und des Ramappa Tempel zeugen davon. Amaravathi war die damalige Hauptstadt der Andhra Könige. Ein berühmtes Relief aus dieser Zeit (100-500 n. Chr.) zeigt, dass schon damals die Tanzkunst in höher Blüte stand.

König Vishnuvarman liess einem Tempel erbauen dessen Inschrift besagt, dass 300 Tempeltänzerinnen dem Tempel geweiht waren, und zum morgendlichen und abendlichen Ritual tanzten. Als eine Erscheinung der Bhakti-Bewegung (der hingebenden Liebe an Gott) lässt sich der Kuchipudi-Tanz bis ins das 7. Jahrhundert zurückverfolgen.

Die Tanzlehrer waren Brahmanen, die sich ganz dem religiösen Leben widmeten. Eine frühe Form des Tanzdramas, des Natya war vom Siva-Kult geprägt. Die sogenannten Siva-Lila Natyams wurden zu Tempelfesten aufgeführt. Sie beschrieben in poetischer Form alle Aktivitäten Gott Sivas. Zwischen dem Nandi (dem Stier, Sivas Reittier) und dem Tempelheiligtum gab es einen speziellen Platz für diese Darbietungen. Parallel dazu gab es in den Vishnu Tempeln die Vishnu-Lila Natyams, welche die 10 Inkarnationen Vishnus zum Inhalt hatten. Unter dem Einfluss der Bhaktibewegung schufen brahmanische Vishnuverehrer viele Tanzdramen mit den Inhalten aus dem Bhagavata Purana. Purana bedeutet alte Erzählung. Diese



erzählungen wurzeln in der vedischen Literatur und zählen somit auch zur religiösen Literatur Indiens. Die Tanzdramen wurden zu Tempelfesten aufgeführt, um dem Volk die Religion zugänglich zu machen. Die Schauspieler hiessen "Bhagavatas". Eine Gruppe der Bhagavatas hat sich erhalten und sie praktizieren ihre Kunst noch heute.

Tirtha Narayana Yati, ein Bhakti Yogi aus einer Telugu Brahmanenfamilie siedelte sich in Tanjore an. Er war ein grosser Krishna Verehrer und verfasste ein Theaterstück über Krishnas Leben. Ein Schüler von ihm namens Siddhendra Yogi wanderte nach Kuchelapuram und knüpfte an die dortige Tanztradition an. Er gilt als Begründer des Kuchipudi-Tanzes. Seine Söhne, Enkel und Urenkel pflegten die Tradition weiter, die sich bis heute erhalten hat.

RAJA UND RADHA REDDY
FOTO: RRREDDY



OBEN: RAJA UND RADHA REDDY

UNTEN RECHTS: DIE REDDY-FAMILIE - RADHA, RAJA, KAUSHALYA UND DIE TÖCHTER JAMINI UND BHAVANA.

FOTO: RRRREDDY

Kuchipudi ist ein Tanztheater, das Nritta, Nritya and Natya enthält. Nritta besteht aus Tanzschritten und Bewegungsmustern, den sogenannten Teermanams und Jatis, Nritya besteht aus Sabdams (das sind Tänze die abwechselnd erzählerische und abstrakte Tanzelemente enthalten) und Natya, dem Agieren mit den Mudras als Ausdruck des Gesungenen. Kuchipudi vereint so Sprache, Mimik und abstrakten Tanz. Kuchipudi ist ein sehr lebhafter, schwungvoller, mitreisender, koketter und virtuoser Tanzstil mit Drehungen, Sprüngen und schneller rhythmischer Fussarbeit und ist ebenso anmutig und lyrisch wie sinnlich.

RAJA UND RADHA REDDY - INDIENS BERÜHMTESTES KUCHIPUDI TANZPAAR

Mit dem Tanz von Raja und Radha Reddy werden Tempelskulpturen lebendig. Mit ihrer Identifikation mit dem Prakriti-Purusha Konzept des weiblichen und männlichen Prinzips in der indischen Philosophie, verkörpern sie auf perfekte Weise die Gestalten und Götter der hinduistischen Mythologie, wie Shiva und Parvati, Radha und Krishna, Rama und Sita. Ihre Choreografien geben dem Kuchipudi-Tanz eine neue Dimension ohne dabei die Tradition zu stören. Ihre technische Perfektion beruht auf stetem Üben und Trainieren.

Raja und Radha Reddy kommen aus Andhra Pradesh. Raja heiratete Radha in einer Kinderhochzeit als sie nur fünf Jahre alt war und er selbst war gerade elf. Später heiratete er noch Radhas jüngere Schwester Kaushalya, ebenfalls eine ausgezeichnete Kuchipuditänzerin. Gemeinsam mit ihren beiden Töchtern bilden sie eine perfekte

tanzende Familie.

Raja und Radha Reddy machten den Kuchipudi Tanz durch ihre weltweiten zahlreichen Auftritte bekannt. Ihre neuen Choreografien befruchteten den Tanzstil und halten ihn auf höchstem Niveau lebendig. Zahlreiche staatliche Auszeichnungen begleiten ihren künstlerischen Weg.

MEIN STUDIENAUFENTHALT

Im Jahr 2003 erhielt ich einen Grant vom ICCR, Indian Council for Cultural Relations, um für 3 Monate Kuchipudi bei den Reddy's in New Delhi zu studieren. Ich hatte die Reddys seit 1982 in bester Erinnerung, als sie beim Tanzfestival in der Kirche am Steinhof auftraten. Ein weiteres Mal tanzten sie im Jahr 2002 in der Wiener Börse, organisiert von der indischen Botschaft in Wien. Es war ein grossartiger Auftritt.

Während meiner Ausbildung bei Kama Dev hatte ich schon einige Grundlagen des Kuchipuditanzes erworben und auch den Tanz Krishna Shabdham gelernt. Im Gegensatz zu Bharatanatyam wirkt Kuchipudi wesentlich verspielter und schneller im Tempo, zwei Merkmale, die mich stets faszinieren. So war ich sehr erfreut über die Tatsache nach Delhi zu reisen und weiter zu studieren, schliesslich bleibt eine Tänzerin, auch wenn sie schon jahrelang tanzt und lehrt immer auch eine Tanzschülerin. Immer wieder gibt es neue Dinge zu entdecken und zu perfektionieren, um das Bewegungsvokabular zu erweitern. Ein Leben reicht nicht aus um alles zu meistern, aber schliesslich ist der Weg das Ziel, wie schon Mahatma Gandhi sagte.

Wegen meiner vielen Verpflichtungen in Wien konnte ich nicht für drei Monate in Delhi bleiben und so teilte sich mein Kuchipudi-Studienaufenthalt in drei mal drei Monate auf.



Es war Dezember und sehr kalt in Delhi. Ich kam in die Tanzschule Natyatarangini der Reddy's.

Raja Reddy eine sehr imposante Persönlichkeit voller Eleganz, ein strenger aber gütiger Meister, stets getragen von Drang nach Perfektion, welcher sich sofort auf seine zahlreichen Sisyas überträgt, gab mir die erste Tanzstunde. Ich begann ganz von Anfang an bei den Tattvadavus, die in ähnlicher Reihenfolge wie in Bharatanatyam ablaufen. Ich genoss diese Tanzstunde und war sehr froh diese vom Meister persönlich zu empfangen. Die weiteren Tanzstunden bekam ich von seinen Frauen Radha und Kaushalya, die ebenso grosse Meisterinnen des Kuchipuditanzes sind.

Ich lernte während dieses Monats die ganzen Adavus hauptsächlich bei Kaushalya. Sie hat einen sehr klaren und genauen Unterrichtsstil und ich hatte fast jeden Tag am Vormittag 2-3 Stunden Unterricht. Wir haben einzene Jatis eines Jatisvarams begonnen, welchen ich dann während der folgenden zwei weiteren Aufenthalte fertig lernte, sowie einen Ganapati Kautvum. Während meines Studienaufenthaltes im Dezember und Jänner lernte ich die eisige Kälte Delhis kennen, denn der Tanzunterricht fand im Freien statt auf einem Steinboden....so genoss ich nicht nur ein intensives Tanztraining sondern auch ein Abhärtungstraining dazu.

Bei den zwei weiteren Aufenthalten hatte ich den Unterricht hauptsächlich bei Radha Reddy. Es war eine sehr schöne Zeit. Ihr Unterricht war sehr genau und einfühlsam und sie zeigte mir viele Dinge, wie mein Tanz noch besser zu Geltung kommen kann, indem sie mir einen neuen Zugang zur



OBEN: RADHA REDDY
MITTE: KAUSHALYA REDDY
UNTEN LINKS: RAJA REDDY
FOTO: RRRREDDY



Bewegung zeigte, sie tanzte es mir einfach vor. Ich arbeitete an den Adavus und an den beiden Tänz.

Als die drei Aufenthalte zuende waren verliess ich die Gurus nur schweren Herzens aber ich bin fest entschlossen bei gegebener Zeit wieder zu kommen.

"Alles ist möglich - schon lang!"

Eindrücke der Tanztherapiefortbildung bei der Tanz- und Theaterwerkstatt in Frankfurt/Main

unter der Leitung von Fe Reichelt und Jacqueline Ostrow-Mayer

Mag. Neha Chatwani, geboren in Indien, ist in Österreich aufgewachsen. Während ihres Psychologiestudiums in Wien lernte sie auch Bharatanatyam bei Radha Anjali, 1998 machte sie ihr Bharatanatyam-Arangetram. Sie lebt in Frankfurt und Wien.

Der Körper repräsentiert den Menschen in seinem gesamten Sein

DIE EINFÜHRUNG

Tanztherapie ist eine ganzheitliche, erlebnis- und körperorientierte Therapieform, die sich einerseits auf das uralte Wissen, dass Tanz ein heilkräftiges Medium ist, beruft und andererseits eng verknüpft ist mit den Erkenntnissen moderner Psychologie und Psychotherapie. Die Tanztherapie setzt daran, dass alles Erfahrene zunächst einmal über den Körper erfahren wird. Der Körper lässt diese Erfahrungen nicht vergessen. Schliesslich ist der Mensch einzigartig in seinem Ausdruck. Wo in anderen Therapieformen das gesprochene Wort im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht, orientiert sich die Tanztherapie an der Sprache des Körpers. Dieser wird als naiv oder "ursprünglich" empfunden.

Die Tanztherapie wurde vor ca. 50 Jahren in USA entwickelt, geht aber auf die deutsche Ausdruckstanzbewegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts zurück. Nachdem sich Tanz in der westlichen Welt immer mehr zur normierten und technisierten Kunstform entwickelte, kehrten TänzerInnen wie Mary Wigman und Rudolf von Laban zu einer Form des Tanzens zurück, bei der wieder innere Gefühle den Ausdruck bestimmten.

Die Tanztherapie hat ein unterschiedliches methodisches Vorgehen. Dieses kann z.B. spielerisch-kreativ, bewegungsanalytisch oder auch tiefenpsychologisch orientiert sein. Unabhängig von den verschiedenen tanztherapeutischen Modellen gilt generell folgendes: Der Körper repräsentiert den Menschen in seinem gesamten Sein (ganzheitliches Menschenbild) das heißt, Defizite auf der emotionalen oder körperlichen Ebene haben immer auch Auswirkungen auf den jeweils anderen Bereich und bei der menschlichen Entwicklung spielt Bewegung eine zentrale Rolle, und schliesslich ist Tanz eine der ältesten Formen menschlichen Ausdrucks.

Die Therapeutin nimmt wahr, wie sich ein Mensch körperlich und bewegungsmäßig organisiert in Bezug auf Koordination, Raum, Zeit und Energie. Über Wahrnehmen, Erleben und Bewusstmachen dieser spezifischen Körpersprache können Verbindungen zu emotionalen und psychischen Themen entdeckt werden. Das Erfahren der eigenen Vorlieben und Fähigkeiten stärkt das Selbstbewusstsein, aber auch Probleme und Schwierigkeiten werden deutlicher spürbar, erlebbar und dadurch veränderbar. Die Erweiterung des individuellen Bewegungsrepertoires hat immer auch eine Erweiterung des psychischen Spielraumes zur Folge. Durch die Wahrnehmung und Bewusstmachung persönlicher Bewegungssymbolik und -muster können unbewusste Anteile der Persönlichkeit erlebt werden und diese mit Lösungsansätzen möglicher Probleme integriert werden..

Zwei Pionierinnen der Tanztherapie - Trudi Schoop und Marian Chase - brachten schon in den 40er Jahren den Tanz unabhängig voneinander in psychiatrische Kliniken. Mary Whitehouse begründete auf der Basis der Psychologie von C. G. Jung die tanztherapeutische Methode von Authentic Movement, die dann von Janet Adler weiterentwickelt wurde. Elaine Siegel verband die Tanztherapie mit dem psychoanalytischen Ansatz Sigmund Freuds, Lilian Espenak arbeitete in Amerika mit einer Gruppe von Psychotherapeuten der Adler'schen Richtung zusammen.

Letzendes hat die Tanztherapie die (Re-) Integration von Körper, Geist und Psyche zum Ziel. Der Weg ist ein kreativ-therapeutischer Prozess, bei dem Körperausdruck, Bewegung und Tanz als Medien dienen.

Besonders sinnvoll erscheint die Tanztherapie als körperorientierte Therapieform bei psychischen Leiden, die sich am Körper manifestieren (z. B. bei Essstörungen und

psychosomatischen Beschwerden) aber genau so einsetzbar in der Selbsterfahrung.

Bevor man die Tanztherapieausbildung anfängt, ist die zweijährige Fortbildung vorgesehen. Nachstehenden möchte ich Episoden aus dieser erzählen und meinen persönlichen Eindruck dazu.

Persönliche Eindrücke der Fortbildung

Zunächst wird viel Aufmerksamkeit auf einfache Übungen gelegt, die zur körperlichen Selbstwahrnehmung führen. Ich werde aufmerksam darauf wie ich atme, wie ich diese verändern kann und was diese Veränderung in meinem Körper und in meiner Gefühlswelt bewirkt. Wie gehe ich im Raum? Wie nehme ich Andere wahr und wie begegne ich ihnen? Die eigene Wahrnehmung steigert sich über den Kopf, Brustkorb, Becken, Beine bis in die Füße über die Wirbelsäule. Wie würde ich mich in diesem Augenblick bewegen wäre ich ein Farbe? Was passiert mit mir und meine Farbe wenn ich "anderen" Farben begegne? Kann ich andere Farben erkennen?

Die *Efforts* nach Rudolf von Laban bilden eine aufregende und auch anstrengende sowohl theoretischen aber auch praktischen Einheit. Vereinfacht ausgedrückt hat Laban Bewegung auf vier Bewegungsantriebe (*efforts*) zurückgeführt, die als Polaritäten dargestellt werden und Aufschluss darüber geben, welche Qualität eine Bewegung hat - also wie etwas getan wird - ob die Qualität der Bewegung eher ankämpfend oder erspürend ist. Die Bewegungsantriebe sind: Bewegungsfluss (gebunden/frei), Raumweg (direkt/ flexibel), Kraft (leicht/kräftig) und Zeit (plötzlich/allmählich). Folglich entstehen acht grundsätzliche Antriebsaktionen (*drive*): stossen, drücken, wringen, peitschen, flattern, schweben, tupfen und gleiten. Z.B. drücken ist kräftig, direkt und allmählich, wobei stossen kräftig, direkt und plötzlich ist. Der Einsatz der Bewegungsantriebe gibt Aufschluss über die innere Haltung oder Stimmung (*states*) z.B. "Ich bin am Flattern!".

Das Ausprobieren der Antriebsaktionen und das Erkennen dieser bei Anderen erfordert viel Konzentration. Mit Hilfe von Musikstücken aus aller Welt oder Vorstellungsbilder fällt es leichter - auch das Nachempfindung der Emotionen, die her-

vorgerufen werden. Die Adavus aus Bharatanatyam scheinen in ihre Bewegungsfluss gebunden und im Raum direkt und sie sind eher plötzlich und fest!

Eine Intensivwoche lang schnupperten wir in die unterschiedlichen Tanzrichtungen: von Ballet bis Modern, Bartinieff bis Jazz. Es machte sehr viel Spass zu probieren, erforschen, Parallelen zu ziehen und zu diskutieren. Zum Abschluss werden wir aufgerufen, in Kleingruppen eine Arbeit in Bewegung auszuarbeiten und vor dem Plenum zu präsentieren. Ich werde gebeten, Bharatanatyam mitaufzunehmen in unsere Arbeit. Herzklopf! Bharatanatyam habe ich seit zwei Jahren nicht mehr getanzt . . . aber es gibt nicht Zeit für lange Diskussionen. Zudem wird überlegt, ob wir eine Musik brauchen. Spontan wird entschieden: jeder bringt irgend etwas mit - auch wenn es Reiskörner in einem Glas sind. Zu Hause grub ich meine gut verpackten Fusschellen aus, die mussten mir als Instrument dienen. Unsere gemeinsame Vorführung lief unter dem Motto "Alles ist möglich - schon lang!" und war eine Melange aus allen Tanzstilen zu den rythmischen Klang der Bharatanatyam Fusschellen.

Authentic movement: wir schliessen die Augen und richten die Aufmerksamkeit auf uns. Zunächst mit einer Visualisierungsaufgabe oder mit Musik, horchen wir nur mehr auf den inneren Impuls, der die Bewegung treibt. Der Körper verleiht der Seele Ausdruck und im Stillen lasse ich die Bewegung zu und der Tanz der Seele nimmt schliesslich Form an. Das ist ein einzigartiges Erlebnis - hier wird einfach zugelassen, dass die Seele über den Körper spricht - ohne Zensur, ohne Rationalisierung. Als "Zeuginnen" dürfen wir wahlweise den Prozess von aussen beobachten. Es ist sehr schwer, diese intensiven und intimen Eindrücke in Worte zu fassen. Glücklich und erschöpft geht ein Tag in der Tanztherapiefortbildung zur Ende.

Die Fortbildung ist im Oktober 2004 zu Ende, aber ich habe das Gefühl der Weg, die Seele im Tanz zu entdecken, hat erst begonnen. Ich bin dankbar für die Schönheit und Vielfalt dieser Entdeckungsreise und freue mich auf die Schätze, die sich auf dem Weg verbergen.

Eine Intensivwoche lang schnupperten wir in die unterschiedlichen Tanzrichtungen: von Ballet bis Modern, Bartinieff bis Jazz.

Authentic movement: wir schliessen die Augen und richten die Aufmerksamkeit auf uns.

Veranstaltungen und Aktivitäten

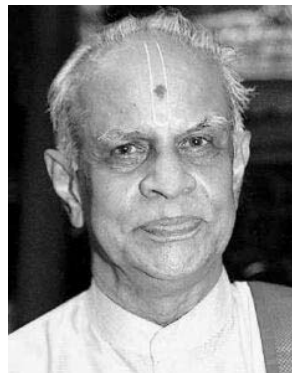
10. Februar 2004

**Geburtstagsfest für Adyar K. Lakshman
Mylapore Fine Arts Auditorium Chennai,
Madras**

Guru Adyar K. Lakshman feierte
- den 100 Geburtstag von Rukmini Devi:
Homage to Smt Rukmini Devi Arundale
- seinen 70. Geburtstag
- seine 60-jährige Verbindung mit
Kalakshetra
- sein 50-jähriges Bühnenjubiläum von
Bharatanatyam und Musik
- das 35-jährige Bestehen seiner Schule
Bharata Choodamani

Das Festprogramm umfasste
Tanzdarbietungen von SchülerInnen der
Bharata Choodamani Schule, von
SchülerInnen der Bharata Darshana Schule
von Nagamani Srinivasa Rao (Adyar K.
Lakshmans Schwester) von Neena Prasad,
Rasika Khanna, Jayanthi Subramaniam,
Roja Kannan, Jayashree und Vidyashree,
Radha Anjali, Susheela Metha und Deepak
Mazumdar sowie die Präsentation des
Tanzdramas Naachiyar von Anitha
Ratnam.

GURU ADYAR K.
LAKSHMAN UND SEINE
FRAU SHANTA.
FOTO:VERONIKA
HOTOWY
RE: FOTO INTERNET



FOTOAUS-
STELLUNG
REMEMBERING
RUKMINI DEVI,
CHENNAI 2004

17. April 2004

**Radha Anjali Lecture demonstration
"Körper. Rhythmus. Ausdruck im indi-
schen Tanz"
Lalish Theater Labor**



FOTO: ANDI DIEM

29. April 2004

**WELT TANZ TAG
Natya Mandir Studio**

Das International Dance Council (Conseil International de la Danse - CID) ist eine Dachgesellschaft aller Tanzformen der Welt. Es ist eine nicht Regierungsgebundene Organisation und wurde 1973 innerhalb der UNESCO mit dem Hauptsitz in Paris gegründet.

Der Welttanztag wurde am 29. April 1982 vom International Dance Council - CID - UNESCO, Paris, France, ausgerufen und wird seither weltweit gefeiert. (www.cid-unesco.org)

Der Sinn des Welttanztages ist es, die Aufmerksamkeit der Menschen auf die Kunst des Tanzes zu lenken. Den Tanz all denjenigen zugänglich zu machen, die wenig von ihm wissen oder sich normalerweise nicht mit Tanz beschäftigen durch spezielle Aufführungen, öffentliche Proben, Vorträge, Strassenveranstaltungen, Publikationen in Zeitungen, Fernsehauftritte u.ä. Dabei haben die Organisatoren völlige Freiheit in der inhaltlichen Gestaltung. Neben einer allgemeinen Information über den Tanz und seine Geschichte sollte deutlich zum Ausdruck kommen, dass der Tanz einen universellen Charakter hat und einen wichtigen Stellenwert in einer Gesellschaft darstellt.

Am Beispiel des Bharatanatyam-Tanzes geschah dies im Natya Mandir mit einer Übersetzung des Welt Tanz Tages ins Sanskrit LOKA NRTYA DINAM und so wurde auch im Natya Mandir der

Welttanztag gefeiert.

Es tanzten Radha Anjali, Srinidhi, Bhakti Devi und Gitanjali. Die dargebotenen Tänze waren: Todaya Mangalam, (Kuchipudi) Krishna Shabdham, Kohi Kahiyore, Tillana Mohana. Die Inhalte der einzelnen Tänze waren in poetischer Form (rechts) an den Wänden des Natya Mandir zu lesen.

1. Mai 2004

YOGA und GEFÜHLE - Mit allen Sinnen leben von Anjali und R. Sriram

Buchpräsentation mit Tanz, Gesang und Lesung

Prana-Yoga-Studio, Mariahilferstr. 82/36, Wien



Anjali Sriram studierte an der Kalakshetra-Tanzakademie in Madras Indischen Tanz und war Privatschülerin der Dhananjayans und von Muthuswamy Pillai. Als Tänzerin ist sie in Indien, in den USA, Japan und Europa aufgetreten. Sie ist Autorin von *Lotosblüten öffnen sich*, einem Buch über indische Tanzkunst und Philosophie. Sie unterrichtet Indischen Tanz in Seminaren und Workshops.

R. Sriram ist Schüler von Sri T. K. V. Desikachar und unterrichtete mehrere Jahre an dessen Yogazentrum in Madras. Seit 1987 lebt er in Deutschland. Schwerpunkt seiner Arbeit ist die therapeutische Anwendung von Yogatechniken und Yogaphilosophie. R. Sriram hat den Yogaweg gegründet, einen Zusammenschluss von Yogalehrerinnen und -Lehrern aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, die sich bei ihm im Einzelunterricht weiterbilden. Er ist auch als Gastreferent an Universitäten und Yoga-ausbildungsstätten tätig. Sein erstes Buch *Yoga - Neun Schritte in die Freiheit* erschien 2001 im Theseus Verlag.

MAHAGANAPATI

**Für Ganesha,
den Beseitiger der Hindernisse
Für gutes Segen und Gelingen!**

TODAYA MANGALAM

**Lobpreisung Visnus, Erhalter der Welt.
Strahlender Rama und Gemahl der
schönen Sita,
Er hat den Stolz der Dämonen vernichtet.
Aus seinem Nabel sprießt eine
Lotosblume auf der Gott Brahma sitzt.**

KRISHNA SHABDAM

**Du bist so stark wie die Wellen des
Ozeans und millionenfach schöner als
der Liebesgott!
Du hast die Herzen der Mädchen
gestohlen
du Spielerischer, ich bin Dein,
komm und umarme mich!**

TILLANA

**Deine Lotosfüße
trage ich stets in meinen Herzen, komm
schnell zu mir und gib mir Deinen
Segen!**

KOHI KAHIYORE

**Wer bringt Krishna zu mir?
Eine Freundin oder die Wolken?
Tränen rinnen, wie Bächlein im Regen.
Mira fragt: Oh Krishna, wann kommst du
zu mir?**

Anjali und R. Sriram zeigen in dem Buch *YOGA und GEFÜHLE - Mit allen Sinnen leben* aus der Perspektive des Yoga und der indischen Kunst neue Wege zu einem heilsamen Umgang mit unseren Empfindungen und Gefühlen.

Anjali und R. Sriram fundierte Darstellung der vielfältigen Aspekte unseres Denkens und Fühlens basiert auf zwei berühmten klassischen Schriften der indischen Philosophie: dem Yoga Sutra und dem Natya Shastra. Die Autoren verbinden diese beiden Philosophien, die dieselbe Wurzel und dasselbe Ziel haben, sich aber von ihren Wegen her unterscheiden - Yoga und Tanz.

Bei der Präsentation im Prana-Yoga Studio riefen sie durch Tanz, Gesang und Textlesung, die Inhalte ihres neuen Buches dem Zuschauer anschaulich ins Leben. Sie präsentierten die acht Bhavas (Gefühlszustände) des indischen Tanzes und die vier Bhavas des Yogas als Wesen sowie als Grundlage unseres gesamten Fühlens.



OBEN LINKS, OBEN:
ANJALI SRIRAM.
FOTO: SRIRAM

5. Juni 2004
INDISCHE NACHT - Klassischer indischer
Tanz traditionell und modern
Lalish Theater Labor, Gentzgasse 62,
1180 Wien



Klassischer indischer Tanz und Musik präsentiert von Radha Anjali, Ujwal Bhole, Natya Mandir Dance Company und Music Ensemble, Daniel Bradley und Ensemble. Die Mitwirkenden: Radha Anjali, Ujwal Bhole, Asmita Banerjee, Bhakti Devi, Gitanjali, Rani Candratara, Srinidhi, Thomas Nawratil - Vibraphon, Gerhard Rosner - Tabla, Florian Gruber - Mrdangam, Georg Graf - Blasinstrumente, Daniel Bradley und Ensemble - Sitar, Surbahar, Tabla und Tanbura. Gefördert von Lalish Theater, Natya Mandir Verein, Bundeskanzleramt kunst, MA 7, Österreichisch-Indische Gesellschaft.

10. Juni 2004
"Nayika" - Lieder Tanz und Lyrik
mit Zohreh Jooya und Radha Anjali u.a.
Interkulttheater, 1060 Wien,
Fillgradergasse 16



Lieder, Tanz und Lyrik mit Zohreh Jooya - Gesang, Radha Anjali, Asmita Banerjee, Rani Candratara, Gitanjali, Sabina La Canelita - Tanz, Shabnam Jooya - Lesung. Thema des Abends war der Ausdruck der vielen Seiten der Frau in einem Leben der Gegensätze als Brücke zwischen Ost und West, Geliebte und Mutter, naturverbunden und romantisch, rebellisch und hingebungsvoll, ursprünglich und modern. Präsentiert wurden Texte, Lieder und Tänze im klassischen südindischen Bharatanatyam-Stil, Flamenco und modernen Interpretationen.



LINKS: INDISCHE NACHT, RADHA ANJALI, UJWAL BHOLE, NATYA MANDIR DANCE COMPANY.
 UNTEN: V.LI.N.RE. ZOHREH JOOYA, RADHA ANJALI,
 DAHINTER: GITANJALI, SABINA LA CANELITI, ASMITA BANERJEE, RANI CANDRATARA.
 FOTOS: AL-HIMRANI, ARCHIV





26. Juni 2004
Sisya Performance
"So lernt man klassischen südindischen
Tanz in Wien"
Theater am Spittelberg, 1070 Wien

Die diesjährige Sisya-Schülerperformance des Natya Mandir unter dem Motto "So lernt man klassischen südindischen Tanz in Wien" gab den SchülerInnen von Radha Anjali die Möglichkeit, das in diesem Jahr Gelernte auf einer Bühne vor Publikum zu präsentieren.

Gleichzeitig erhielten die ZuschauerInnen einen Einblick in das Bharatanatyam-Tanzstudium, das im Natya Mandir ganz im traditionellen Sinn gelehrt wird: angefangen von den Grundbewegungen (Adavus) und den Handstellungen (Hastas) über die Kombination der Adavus (Jethis) bis hin zu den Tänzen des klassischen Bharatanatyam-Repertoires. Dementsprechend wurden die Darbietungen zunächst, wie im Tanzunterricht, von Radha Anjali angegeben, live nach den Schlägen der Zimbeln (Talam) und den gesprochenen Adavusilben ausgeführt, die Tänze wurden zur traditionellen südindischen (karnatischen) Musik getanzt.

Die engagierten SchülerInnen (Sisyas) Radha Anjalis bewährten sich auf der schwierigen, in zwei Ebenen aufgeteilten Bühne des Theaters am Spittelberg, und es machte ihnen sichtlich Spaß.



SISYA.
 FOTOS:
 ARCHIV

FEST DER FRIEDENSPAGODE
 RADHA ANJALI UND NATYA
 MANDIR DANCE COMPANY UND
 MUSIC ENSEMBLE UVA.
 FRIEDENSPAGODE, WIEN, 27.
 JUNI 2004.
 FOTO:ARCHIV



2. Juli 2004
Sringara - Liebe, Königin der Emotionen
Bharatanatyam traditionell und in neuer
Interpretation
Tanz Performance von Radha Anjali,
Natya Mandir Dance Company und Musik
Ensemble
Theater am Spittelberg, Wien

Tanz: Radha Anjali, Srinidhi, Asmita Banerjee, Gitanjali, Musik: Daniel Bradley, Thomas Nawratil, Florian Gruber, Georg Graf, Lesung: Renata Lakatus
 Der Bharatanatyam-Tanz ist eng mit der hinduistischen Religion und Mythologie verbunden, deren Inhalte er ebenso ausdrückt, wie allgemeine Emotionen des menschlichen Lebens, wobei der Liebe - *sringara* eine besondere Bedeutung zukommt.

Im ersten Teil waren traditionelle Stücke zu sehen: *Puspanjali* im Raga Nattai, Tala Adi, Choreografie: Deepak Mazumdar, *Krisna Sabdam* im Raga Mohana und Tala Adi, ein Tanz im Kuchipudi Stil, Choreografie von Vempati Chinna Satyam sowie *Devi Sloka* und *Simhasanasthite* in Raga Malika, Tala Adi, Choreografie: Adyar K. Lakshman

Nach der Pause wurden die moderne Stücke aus dem Samgama Repertoire, Komposition Thomas Nawratil, Choreografie Radha Anjali gezeigt: *Saritanz*, *4 adavu* und *Furuikeya*. Es folgten zwei erzählerische, improvisierte Tänze, *Abschied*, ein Gedicht von Ramananda (16.Jhdt) und *Als der Frühling kam* - Dritter Gesang aus dem *Gitagovinda* von Jayadeva im Raga Shudha Vasanta, interpretiert von Radha Anjali, Daniel Bradley und Renata Laktus, sowie *Tillana Mohana* und *Mangalam*.

SRINGARA: RADHA ANJALI, SRINIDHI, ASMITA BANERJEE, GITANJALI, DANIEL BRADLEY, RENATA LAKATUS. FOTOS: MARTIN KAINDL





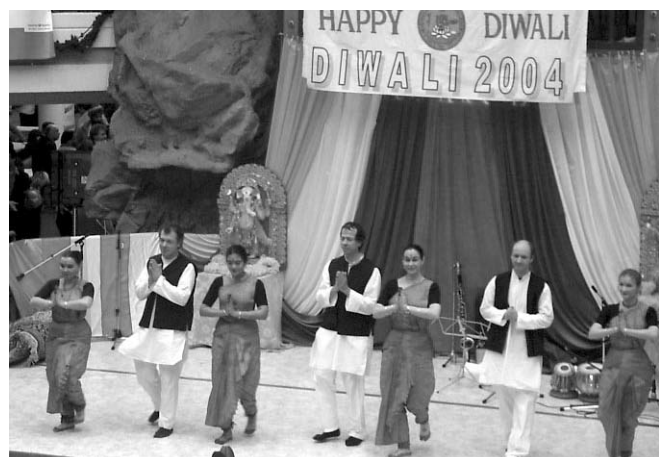
FOTOS OBEN, LI.:
BHARATANATYAM
WORKSHOP MIT GURU
ADYAR K. LAKSHMAN
NATYA MANDIR, 10. BIS
20. OKTOBER 2004.
FOTOS: ANDI DIEM,
MEHER



FOTOS
MITTE: INDIAN
MUSICAL NIGHT:
DIE BHANGRA
DANCE GROUP
OF IAFCF UND
NATYA MANDIR
DANCE
COMPANY,
HAUS DER
BEGEGNUNG
FLORIDSDORF, 3.
JULI 2004
FOTOS: MARTIN
KAINDL



UNTEN LI.:
PROSI
STRÄßENFEST,
JUNI 2004, MIT
ANDREA, ELIS,
SOPHIA. UNTEN
RE.: DIVALI
FESTIVAL IN
DER
LUGNER CITY,
NMDC UND
NMME, 14.
NOVEMBER
2004.
FOTOS: ARCHIV



15. Oktober 2004
Studioperformance RAMAYANA
 Tanzatelier Wien 1070 Wien,
 Neustiftgasse 38



RAMAYANA,
 TODAYA
 MANGALAM UND
 NI URAI PAI:
 RADHA ANJALI,
 ASMITA BANERJEE,
 GITANJALI,
 KUMUDINI,
 SRINIDHI, SOWIE
 ADYAR K.
 LAKSHMAN UND
 FLORIAN GRUBER.
 FOTOS: MARTIN
 KAINDL

Tanz: Radha Anjali,
 Asmita, Gitanjali, Kumudini, Rani
 Candratara, Srinidhi
 Musik: Guru Padmasri Adyar K. Lakshman,
 Florian Gruber
 Lesung: Martin Thurnher

Das Ramayana gehört wie das Mahabharata zu Indiens berühmtesten Epen. In ihnen wurzelt die indische Kultur. Lebensweisheiten, Kriege, Gleichnisse, Liebesgeschichten, der Kampf zwischen Gut und Böse, zwischen Göttern und Dämonen, historische Begebenheiten und Mythen, alle diese sind in wunderbarer

Weise festgehalten. Alle indischen Künste haben Themen aus diesen Epen behandelt. Vor allem für die Tanz- und Theaterkunst liefern sie immer wieder interessanten Stoff zur Bearbeitung und auch zu neuer Interpretation.

Ein besonderes Erlebnis war es, nach längerer Zeit wieder Guru Adyar K. Lakshman, begleitet von Florian Gruber, live zu erleben. Getanzt wurde *Todaya Mangalam, Ni urai pai* in einer neu adaptierten Choreographie, *Tillana Kanada*.

Das Ramayana Projekt erstreckt sich über einen größeren Zeitraum und ist sozusagen noch ein „work in progress“. In der ersten Studio Performance wurde ein guter und wichtiger Ansatz für weitere Entwicklungen gemacht.

28. November 2004
Workshop Neha Chatwani
Einführung in Bartineff Fundamentals TM
Natya Mandir, Börseplatz 3, 1010 Wien

Workshop von Mag. Neha Chatwani, Psychologin, mit Ausbildungen u.a. in Bharatanatyam, Tanztherapie (Bartineff Fundamentals).

Wie funktioniert Bewegung? Bartineff FundamentalsTM ist eine Methode, Einblicke zu gewinnen in verschiedene Körperzusammenhänge, die als Basis für unsere Bewegung dienen. Die theoretische Basis bilden die frühkindliche Bewegungsentwicklung, sowie die anatomischen und motorischen Grundprinzipien der Bewegung. Durch einfache Übungen und Bewegungsabläufe (Basic Six) kann die eigene körperliche Verbundenheit gespürt und erweitert werden und damit eine Grundlage für bewußteres Erleben der eigenen Bewegung und eine gesteigerte Ausdrucksfähigkeit erreicht werden - von der alltäglichen Bewegung bis zum künstlerischen Tanz.

3. Dezember 2004
Art and Creativity
Theater Spielraum

Radha Anjali und Asmita Banerjee präsentierten Tänze aus dem klassischen Bharatanatyam Repertoire.

Zur Eröffnung tanzten sie *Nandichol*, eine Choreografie von Adyar K. Lakshman. In diesem Tanz wird das Trommelspiel Nandis gezeigt, der ein großer Künstler dieses Spiels ist und der Gott Siva, den Gott des Tanzes auf seinen Schultern trägt.

In einer Duettfassung, die sie schon in ihrem Zwillingsprogramm *Mithuna* tanzten, folgte der Tanz *Sambashiva*, ein Svarajati bestehend aus abstrakten rhyth-

mischen Tanzbewegungen, Jatis, und aus darstellenden Bewegungsabläufen (Karanas), die verschiedene mythologische Bilder Sivas zeigen. Dieser Tanz ist eine Lobpreisung Sivas in seiner Form als Ardhanarisvara, halb weiblich und halb männlich.

Der abschließende Tanz war ein *Tillana in Hindola Raga* und *Khandaeka Tala* mit der Schluss-Sahitya an die Göttin Kamakshi aus dem Tempel in Kantchipuram.

Dezember 2004

RENT AN ANGEL - Buchen Sie Ihren persönlichen Weihnachtengel

Weihnachtsspecial RENT AN ANGEL - Buchen Sie Ihren persönlichen Weihnachtengel - Unter diesem Motto stand eine Aktion des Tanzquartiers Wien von 12. bis 20.

Unter den 15 Weihnachtsengeln Daniel Aschwanden und Christian Polster, Georg Blaschke, Rainer Deutner und Oleg Soulimenko, Deutschbauer/Spring, Die Herren Juhann und Jod, Mariella Greil, Barbara Kraus, Mad M's Factory, Miki Malör, Stefan Novak, Elke Pichler und Alexander Nantshev, Christian Reiner, Doris Stelzer, Jeremy Xido und Lucie Heu, war auch Radha Anjali als Apsara (himmlische Tänzerin) zu sehen. Sie tanzte Krishnas Kampf gegen den Schlangendämon, der schliesslich in einem Siegestanz in Form eines *Tillana* auf dem Kopf des Schlangendämons endete. Musikalisch wurde sie von Thomas Nawratil begleitet. Die Engagements waren bei verschiedenen Festen und privaten Veranstaltungen und schließlich beim Abschlussfest des Tanzquartiers in der Halle G im Museumsquartier.

Die Veranstaltung war ein grosser Erfolg. Einziges Manko am Rande: Die Engel waren zu absoluten Dumpingpreisen zu buchen (weil die ganze Aktion subventioniert war) und damit war den freischaffenden TänzerInnen der Szene nicht gut getan. Als Entschädigung dafür gab es allerdings eine gute Medienpräsenz.

**4. / 5. Dezember 2004
5 Jahre Natya Mandir Studio
Performances,
Lesungen und Fotoausstellung
Natya Mandir Studio**

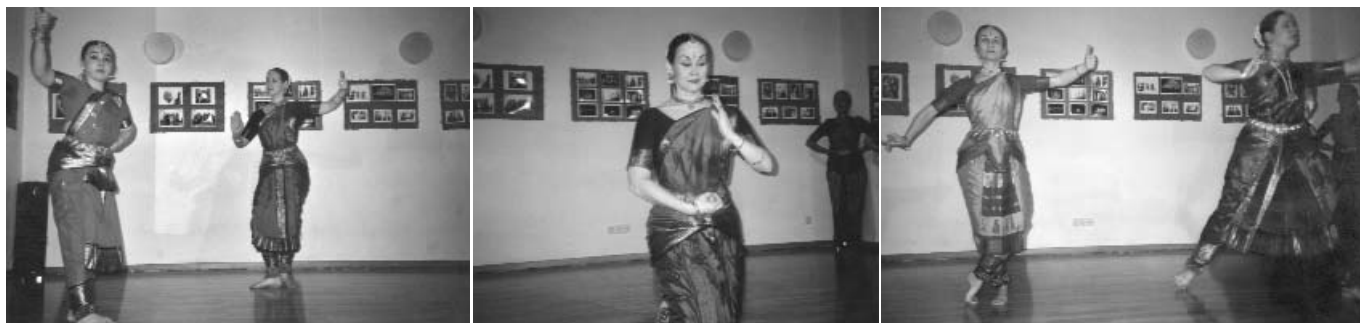
Zum fünfjährigen Bestehen des Natya Mandir Studios fanden an zwei Tagen Tanz-Performances, eine Lesung und eine Fotoausstellung statt. Getanzt wurde am ersten Tag *Musika vahana, Puspanjali und Alarippu tisram, Jatisvaram vasanta, Ni uraipai hanumane und Tillana Kannada*. Am zweiten Tag wurde Ausschnitte aus dem modernen Tanzrepertoire gezeigt, wie *Nandichol, Haiku-17er Frogjethi, Tillana Mohana*.

Die Mitwirkenden waren Radha Anjali, Asmita Banerjee, Rani Candratara, Srinidhi und Barbara Mayer. Martin Turnher las aus dem Ramayana.

Die ausgestellten Fotos von Andi Diem und Eva Schwingenschlögl dokumentierten einen Querschnitt durch die Arbeit der vergangenen 5 Jahre. Sie zeigten Radha Anjali, die Natya Mandir Dance Company, das Natya Mandir Music Ensemble, Bilder der Sisyas - der SchülerInnen des Natya Mandir und Workshop-TeilnehmerInnen. Weitere Bilder zeigten die Gurus und LehrerInnen wie Adyar K. Lakshman, Kalanidhi Narayanan, Francis Barboza und Ujwal Bhole sowie weitere Künstler die im Natya Mandir Workshops, Vorträge oder Konzerte gaben, wie Daniel Bradley, Alex Stroganoff, Wera Goldmann und Ludwig Pesch. Dokumentiert war auch die SAMGAMA Indien Tournee im Februar 2002.



OBEN: ART AND CREATIVITY, RADHA ANJALI UND ASMITA BANERJEE. FOTO: ANDI DIEM
MITTE: RENT AN ANGEL - RADHA ANJALI UND THOMAS NAWRATIL. FOTO: ARCHIV
UNTEN: 5 JAHRE NATYA MANDIR STUDIO, RADHA ANJALI, ASMITA BANERJEE, RANI CANDRATARA, SRINIDHI UND BARBARA MAYER. FOTOS: ARCHIV



Bharatanatyam und ich

Warum lernen wir Bharatanatyam? Was fasziniert uns an diesem Tanz?
Wie kamen wir erstmals mit dem Bharatanatyam-Tanz in Berührung?
Schülerinnen und Absolventinnen berichten.

Bharatanatyam und ich - Eine schicksalhafte Begegnung

Vor sieben Jahren hat alles begonnen und heute wäre ein Leben ohne den klassischen indischen Tanz für mich undenkbar. Im Laufe des Lebens machte ich verschiedene Erfahrungen, habe viele Menschen und neue Orte kennen gelernt, aber der Tanz ist immer präsent geblieben. Er gibt mir Stabilität und die Möglichkeit mich auszudrücken. Aber wie hat das begonnen? Auf jeden Fall sehr unspektakulär...

Ich fühlte immer schon eine Liebe zum Tanz, weshalb ich auch als Kind von Ballett fasziniert war und schließlich auch mehrere Jahre unterrichtete. Viele Jahre später spürte ich wieder diesen Drang in mir, mich körperlich auszudrücken. Absolut spontan und ohne darüber nachzudenken, beschloss Barbara und ich, einen Tanzkurs am USI zu inskribieren. Nachdem wir kurz das Vorlesungsverzeichnis durchgeblättert hatten, wussten wir, dass wir indischen Tanz ausprobieren werden. Ahnungslos stapften wir also in die erste Stunde, ohne zu wissen was auf uns wohl zukäme. Wir betraten den Turnsaal und erblickten eine sehr elegante Dame, am Boden sitzend mit einem Holzstab in der Hand den Rhythmus klopfend. Um nicht weiter aufzufallen versuchte ich so schnell wie möglich die anderen Schülerinnen zu imitieren. Ich stellte mich hinter eine Schülerin, nahm intuitiv die pließähnliche Beinposition ein und begann zu stampfen. Bald ermahnte mich meine Lehrerin, dass ich meine Socken ausziehen sollte. Diese erste Ermahnung wird wohl nicht die letzte gewesen sein.

Und so kam ich schließlich Woche für Woche, ohne jemals den Tanz auf der Bühne gesehen zu haben, zum Trainieren. Vollkommen unbeschwert ohne bestimmtes Ziel vor Augen ließ ich mich auf diese ungewohnten Bewegungen ein, am Anfang noch Schwierigkeiten mit der Kondition. Ich kann es heute nicht mehr sagen, was mich damals in dieser frühen Phase weitertanzen ließ, schließlich wirkte das Tanztraining anfangs ziemlich monoton, aber ich glaube, dass mich der Rhythmus schon damals fesselte. Schließlich kam der Tag an dem ich Radha

Anjali zum ersten Mal auf der Bühne erleben sollte und ich wusste, dass dieser Tanz einer der schönsten ist, den eine Kultur je hervorbrachte. Beseelt von diesem Gedanken die Möglichkeit zu haben einen so wunderbaren Tanz lernen zu können nutzte ich jede Gelegenheit, jeden Workshop um zu lernen. Bevor es mir noch wirklich bewusst war, stand ich auch schon das erste Mal auf der Bühne und durfte im Rahmen der Sisyphus-Aufführung mein Können zeigen. Ich war so aufgeregt, dass ich zuerst gar nicht auftreten wollte. Ich war es weder gewohnt vor einem Publikum zu stehen, noch hatte ich dieses Ziel vor Augen. Doch ich ließ mich treiben und so bekam ich Tanzschritt für Tanzschritt immer mehr Selbstbewusstsein, bis ich es schließlich wagte das Arangetram zu planen. Hätte mir jemand vor sieben Jahren vorausgesagt, dass ich jemals eine Solovorstellung geben werde, hätte ich ihn wohl für verrückt erklärt.

Um so mehr ich über die Kultur, die Götter und die Geschichten, die sich um die Gottheiten ranken erfuhr, um so mehr Respekt entwickelte ich diesem Tanz gegenüber. Denn es erfordert nicht nur körperliches Training, sondern auch Verständnis um den spirituellen Charakter, der in diesem Tanz steckt. Der Tanz hat mich und meine Persönlichkeit in positiver Art und Weise geformt. Ich glaube, dass die Auseinandersetzung mit dieser Kunstform mich nicht nur körperlich gefordert hat, sondern auch meine Seele berührt hat.

Ich bin auf jeden Fall dankbar, dass es der Zufall so wollte, dass ich diesem Tanz begegne - oder war es vielleicht doch Schicksal...?

Sophia Papoulis (Urvasi)

BHARATANATYAM UND ICH

Im Oktober 1998 begann mein erstes Jahr an der Universität Wien. Ich hatte Psychologie inskribiert und fühlte mich nicht so richtig wohl mit der Wahl meines Studiums. Da ich der Meinung war, als Studentin müsse man auch etwas für die Freizeit tun, besorgte ich mir mit meiner Freundin Sophia ein Vorlesungsverzeichnis für das Universitätssportinstitut und wir blätterten darin. Irgendein Kurs mit Tanz sollte es sein, dies stand fest.

Nachdem mir zuerst ein Kursangebot zu

Ich besorgte mir mit meiner Freundin Sophia ein Vorlesungsverzeichnis für das Universitätssportinstitut und wir blätterten darin.

afrikanischem Tanz ins Auge gestochen war, entschieden wir uns spontan doch lieber den "klassischen südindischen Tanzkurs" zu inskribieren.

Da standen wir nun ahnungslos am ersten Kurstag im Saal 3 des Universitätssportinstitutes.

Wir waren zu spät gekommen, hatten keine bunten Übungssaris wie die anderen Schülerinnen, da wir solch ein Kleidungsstück natürlich noch nicht kannten und das Hin- und Herstampfen mit den Füßen erschien mir zunächst sehr fragwürdig.

Nur ein paar Wochen später wurde mein erster Eindruck widerlegt, als ich eine Tanzaufführung meiner Lehrerin Radha Anjali besuchte. Die abstrakten, perfekt ausgeführten

Adavus (Grundbewegungen) brachten mich zum staunen. Auch Anjalis detailreicher und hingebungsvoller Ausdruck, das Abhinaya, ließen in mir ein tiefes Gefühl entstehen. Und dann auch noch dieses wunderschöne Kostüm und der Schmuck - es war ein perfektes Bild.

Ich war gerührt und überwältigt, und in Folge dessen stand mein Entschluss sofort fest: den Bharatanatyam will ich auch erlernen!

Meine Freude und Hingabe für den Tanz wuchsen immer mehr, und ich war sogar ein Unisemester lang neben wenigen Prüfungen nur damit beschäftigt, die Adavuserien und den Ganesha Sloka tagtäglich zu üben. Viele Workshops, Tanzstunden am USI und selbständiges Üben bei mir zu Hause folgten.

Nicht ganz drei Jahre später, so wie es Bharatanatyam Schülerinnen zum "Perfektionieren" empfohlen wird reisten Sophia und ich nach Chennai, Südindien zu Sir Adyar K. Lakshman, Radha Anjalis Lehrer und durften bei ihm in der Bharata

Choodamani School für ein Monat lang wohnen und Unterricht genießen. Die erste Woche war sehr hart, wir hatten (zu unserem Glück) intensiven Unterricht, und Lakshman Sir nahm uns später sogar auf die Reise zu einer indischen Hochzeit in Pondicherry und zum Nataraj Tempel in Chidambaram mit, in dem Shiva in der kosmischen Form des Tänzers verehrt wird und außerhalb des Tempels große Tanzveranstaltungen stattfinden.

Sophia und ich hatten die unglaublich große Ehre, im Innersten des Tempels vor dem heiligsten Schrein Natesha Kautvum zu tanzen. Besonders die Erlebnisse und Eindrücke im Nataraj Tempel berührten mich sehr und brachten mich dem Hinduismus näher.

Die Abreise wurde für mich durch großes Fernweh erschwert. Es war fast ein Schock für mich, als wir wieder in Wien ankamen. Dieses "Grau in Grau" von Mensch und Welt erdrückte mich fast- obwohl Wien doch so schön ist!

Noch heute denke ich voller Freude an meinen Indienaufenthalt zurück und freue mich schon auf meine nächste Indienreise ... schließlich muss ich meine mittlerweile schon fast acht Jahre alten Tanzknochen wieder auf Fordermann bringen!

Nachdem mein Tanzleben mit dem Arangetram erst so richtig begonnen hat, könnte ich mir nie vorstellen jemals zu tanzen aufzuhören, denn im Tanz erlebe ich jedes Mal das höchste Glücksgefühl, die höchste Entspannung, die höchste Zufriedenheit, und am schönsten ist es, zuschauenden Menschen dieses Glücksgefühl während des Tanzens weitergeben zu können!

Barbara Mayer (Parvati)

Da standen wir nun ahnungslos am ersten Kurstag im Saal 3 des Universitätssportinstitutes.

Hastah samdamsa

(Zange)

aus dem *Abhinayadarpana* von **Nandikesvara**:

wird verwendet, um den Bauch, das Anbieten von Gaben an Götter, eine Wunde, einen Wurm, große Angst, Verehrung und die Zahl Fünf zu zeigen.



Indischer Tanz und der Westen

Einige Meinungen indischer Fachleute - TänzerInnen, KritikerInnen, WissenschaftlerInnen zum Thema Bharatanatyam bzw. Indischer Tanz im Westen, entnommen der Website des indischen Fachmagazins Sruti.

It was argued, among other things, that Westerners could neither comprehend nor accept such aspects of the dance as its 'spirituality' and its focus on the narrative.

But I would like to know how many Indians are sensitive to the riches of their own culture.

VIMALA SARMA Some Comments On Afterword

One of the points brought up by N. Pattabhi Raman, in his Afterword to the reports on the conferences on Indian dance in the U.S. (Sruti 206), that caught my eye was this: "It was argued, among other things, that Westerners could neither comprehend nor accept such aspects of the dance as its 'spirituality' and its focus on the narrative." I agree with his rebuttal that, at the same time, there are Westerners who are sensitive to the riches of other cultures. But I would like to know how many Indians are sensitive to the riches of their own culture. Considering that a majority of them seem to be divorced from the ambience of the temple and the royal court and from the lifestyles in which this culture and its arts grew, is there a large proportion of the people living in the urban areas who appreciate traditional music and dance performed on the proscenium stage, or the plastic arts which can be found in museums, temples and national monuments? Is it not true that music and dance performances, instead of being a part of the way of life, have become the 'in things' and 'done things' to denote ethnic identity and cultural sophistication? The social acceptability and desirability of these supersede sensitivity, it seems.

I agree with Pattabhi Raman again that the question Sunil Kothari asked about the 'obsession' with the araimandi in Bharatanatyam ought not to have been asked by someone of his scholastic eminence. I would, however, like to learn why the classical dances believed to be totally Indian in origin and even the Manipuri style which admits Far Eastern touches, are built round the bent-knee stance. Only Kathak uses the straight-leg stance and that is believed to be best for tala-footwork complexity. The implication seems to be that the bent-leg stance is not conducive to such footwork. However, all classical dance-forms are weighted with intricate footwork nowadays. (Perhaps some 20 or 30 years ago they were

apparently not; a well-known Kalakshetra alumnus now in her middle age, remarked: 'We were not doing all this arudi and all'. So why is the bent-knee stance integral to Indian classical dance? Further, is it the emphasis on footwork that is resulting in poor araimandi?

Another of Sunil Kothari's remarks that was out of context at best was that he was with young dancers who felt they could not relate to the nayika-nayaka theme. I agree with Pattabhi Raman that the pining of the nayika for the favours of the nayaka is no different from the modern young woman's dreams about her boy friend. The instinct and emotion are the same but aren't the settings, the living conditions and even the prevalent mores and codes of conduct, rather different? Are the girls in our cities who learn dance concerned only with the nayika-nayaka bhava as the focus of their lives? One such young woman had the temerity to say, as she learned a varnam: 'But Masterji, there are other fish in the sea'. And in another context the teacher himself said, again when he was teaching a varnam: 'Inda kaalattu pasangal ellaam, nee vandaa vaayya, varaatti poyaannu', solraanga. [Girls these days take the attitude of I don't care if the boy does not respond.] As it happened, both the girls who performed acquitted themselves well in abhinaya.

And that brings me to the next point. Yes, dance is acting; but don't some dancers identify with the characters they portray? The Narasimhavataram in Bhagavata Mela apart, both T. Balasaraswati and Sanjukta Panigrahi have become emotional on stage. Is that to be considered acting? And in music is the great MS not fully immersed in the bhava of her devotionals? Isn't this self-forgetfulness that makes for great rasanubhava?

Reproduced from Sruti 214
From A Sruti Staffer's Note Book

A Response from V.P. Dhananjayan:

The question asked by Vimala Sarma about the sensitivity of Indians towards their own culture is indeed valid. The distancing we note is mainly due to deficits in our educational system - due especially to the language policy. Few students in the 'good schools' in the metropolitan areas learn the mother

tongue or any of the other Indian languages. They thus miss the intrinsic connection between a culture and its languages. The spreading 'mummy-daddy' syndrome is symptomatic of the disconnect between the people - especially the young-- and their traditional culture.

As regards the fundamental importance of the bent-knee position in Bharatanatyam, this dance-form has absorbed a lot of picturesque body positions, fully utilising the karana-s described in Natya Sastra and later the artistic perceptions reflected in temple sculptures. The body cannot handle any of these karana-s without the bent-knee position. So, when a dance has a nritta-oriented sequence using body postures, the ardhamandala position becomes a must and a base for other movements. The validity of this statement becomes obvious when we note that the result of a dancer executing certain karana-s without this mandala sthaana is bad and incongruent. No other dance-form of India has a comparable variety of body positions woven into its rhythmic movements. Only a practical demonstration can substantiate this inherent beauty of Bharatanatyam postures.

As regards the continued relevance of the nayika-nayaka themes, Vimala Sarma seems to agree with Pattabhi Raman, though with a caveat about the difference in the context

between 'then' and 'now'. But Pattabhi Raman spoke only about the continued relevance of the theme, not about its style of interpretation.

Vimala Sarma's last question is whether it is appropriate to use the term acting or performance when an artist is so involved that he/she becomes virtually one with the character he/she is portraying. It was the position of my mentor Rukmini Devi that when a performer becomes the character he or she is portraying, or goes into a trance playing the role of Narasimha, for example, it is no longer aesthetic. Natya Sastra also says that the performer should suggest, not be explicit which is what happens when a dancer becomes so absorbed that she becomes the character. While it is to be appreciated when an artist makes the rasika feel he or she is immersed in the bhava associated with the character she is portraying, self-forgetfulness, carried to the extreme, is likely to be detrimental to the creation of rasanubhava. A true actor is the one who does not become emotional himself or herself but, through the performance, elicits rasa in the audience. The bliss that a member of the audience experiences arises out of the nature and quality of the performance alone. It is the member of the audience that experiences rasanubhava.

No other dance-form of India has a comparable variety of body positions woven into its rhythmic movements.

Ruth St. Denis - Weisheit kommt tanzend -

Rezension des Buches von Ruth St. Denis Weisheit kommt tanzend - Tanz, Spiritualität und Körper

Ausgewählte Schriften herausgegeben und mit einem Vorwort versehen von Kamae A. Miller sowie mit einem Essay von Hugo von Hofmannsthal Santiago Verlag, ISBN 3-9806468-7-4, 21,50 Euro

Ruth St. Denis war Mitbegründerin des modernen amerikanischen Tanzes, Dichterin und Mystikerin. Kamae A. Miller sagt in ihrem Vorwort, dass Ruth St. Denis den Wunsch hatte, dass jeder unabhängig von Alter und Talent eine Gelegenheit haben sollte, sein höchstes Potential im Tanz auszudrücken, ohne dass er dabei ein Star ist, und ohne kommerzielle Ansprüche. Das Buch gliedert sich in vier Teile mit einem Anhang, ist mit schwarz-weiß Fotografien und Zeichnungen von Ruth Harwood versehen. Es gibt einen guten Einblick in Ruth St. Denis Auffassung vom Tanz, die zugleich auch ihre Lebensauffassung und Lebensphilosophie darstellt. Sie beschreibt ihre Auffassung vom göttlichen Tanz und sieht den Körper als Instrument des spirituellen Seins. Sie hat eine Vision eines neues

Tanzes für die Zukunft, die sie in ihren Schriften darlegt. Für klassische indische TänzerInnen ist das Buch insofern sehr interessant, da Ruth St. Denis sowohl über den göttlichen Tanz spricht als auch über ihre Tänze mit Hindu-Themen. Sie selbst sagt. "Mein Studium der hinduistischen und buddhistischen Literatur führte mich zu Radha, meinem ersten Tempeltanz. Ich spürte, dass dieser Tanz für mich gleichzeitig ein erster Schritt auf dem Weg zu einer neuen Tanzform war, die als Mittel spirituellen Ausdrucks dient." Sie erwähnt auch das System von Francois Delsartes, welches auf der Dreiheit von physischem, emotionalen und mentalen Bereich des Körpers beruht. Sie beschreibt den göttlichen Tanz, der über die schöpferischen Kräfte der Liebe und Wahrheit verfügt, wobei sie die Liebe der weiblichen und die Wahrheit der männlichen Seite zuordnet und stellt ihre Vision vom Tanz der Zukunft dar. Ein interessantes und angenehm zu lesendes Buch, das sowohl einen guten Beitrag zur Tanzgeschichte darstellt als auch zur Reflexion über den Tanz in sehr inspirierender Weise anregt.

Verein zur Förderung der indischen Tanzkunst

Börseplatz 3, A-1010 Wien, Österreich

Tel/Fax ++ 43 1 / 532 14 94

Email: radha_anjali@hotmail.com, natyamandir@hotmail.com

<http://www.natyamandir.at>

TANZ-PERFORMANCES - WORKSHOPS - KONZERTE - VORTRÄGE - SCHULPROJEKTE - TANZUNTERRICHT FÜR ANFÄNGER UND FORTGESCHRITTENE - TANZKURSE FÜR KINDER AB 7 JAHREN

NATYA MANDIR - Verein zur Förderung der indischen Tanzkunst (sanskrit: *natya*: Tanzkunst, *mandir*: Tempel, Ort) ist ein unabhängiger, nicht auf Gewinn ausgerichteter Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, den klassischen indischen Tanz in Österreich zu vertreten und seine Inhalte verständlich zu machen. Alle Vereinsaktivitäten werden aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden finanziert.

Wir veranstalten indische Tanzperformances, Workshops mit anerkannten TänzerInnen und TanzpädagogInnen sowie Konzerte und Vorträge. Wir vermitteln Schulprojekte für österreichische Schulen und publizieren die **Natya Mandir News** - Zeitschrift für indische Tanzkultur in Österreich.

Durch Ihre Mitgliedschaft ermöglichen Sie es uns, regelmäßig Programme zu veranstalten und die bisher einzige deutschsprachige Zeitschrift über indischen Tanz herausgeben zu können.



FOTO: WOLFGANG STADLER

Vorteile der Mitgliedschaft:

- Kostenloser Bezug der Natya Mandir News
- Laufende Benachrichtigung über Veranstaltungstermine
- Ermäßigter Eintritt bei allen Veranstaltungen des Natya Mandir Vereins
- Ermäßigungen bei Workshops
- Förderung weiterer Aktivitäten des Natya Mandir Vereins

Durch Einzahlung des Mitgliedsbeitrages auf das Vereinskonto werden Sie für ein Kalenderjahr Mitglied des Natya Mandir.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt:

22,- Euro jährlich

19,- Euro jährlich für Schüler und Studenten

26,- Euro jährlich für Familien

Bankverbindung:

ERSTE Bank,

Konto-Nr. 020 32767.

Zutreffendes bitte ankreuzen:

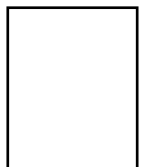
- Ich möchte Mitglied des Natya Mandir Vereins werden, und zwar als:
 - ordentliches Mitglied
 - Schüler/Student
 - Familie
- Ich möchte die Zeitschrift Natya Mandir News abonnieren
- Schicken Sie mir das Veranstaltungsprogramm des Natya Mandir Vereins
- Ich möchte Informationen per e-mail
- Ich würde gerne bei der Organisation des Natya Mandir Vereins mithelfen
- Ich kenne einen weiteren Interessenten

Bitte in Blockschrift schreiben

Name: _____

Adresse: _____

Tel/Fax/e-mail: _____



An

NATYA MANDIR

Verein zur Förderung und Verbreitung der indischen Tanzkunst

Börseplatz 3/11

A 1010 Wien